

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Die gemeinsame Bank und die Kreditfrage.

Marburg, 10. März.

Die gemeinsame Bank wird eine ungarisch-österreichische sein und damit ist das Urtheil auch über den Kredit gesprochen.

Der Generalrath ist berechtigt, gegen die Kreditgewährung beider Direktionen Einspruch zu erheben. Da in diesem Rathe aber die Magyaren herrschen, so wird derselbe gegenüber der Pester Direktion selten oder nie sein Recht ausüben. Wenn die Nothwendigkeit eintritt, so kann der Generalrath auch die Dotation der Pester zeitweise erhöhen. Die Geldbedürfnisse des ungarischen Staates und der Magyaren kennen wir zur Genüge und besorgen deshalb, daß sich dieser Fall nur zu bald, nur zu häufig ereignen wird.

Zeigt sich ein höheres Kreditbedürfnis der Monarchie, so darf die Generalversammlung das Aktienkapital und die Notenmasse vermehren. Ungarn bildet einen Theil der Monarchie und die Magyaren werden in angestammter Großmuth nicht zögern, diesen Theil für das Ganze zu erklären, ihre Sache als das Bedürfnis der Monarchie auszutrompeten. Aktienkapital ist noch keine Metalldeckung; der Gott der Magyaren und Israel werden es fügen und so kann und wird die Menge des Papiergeldes vergrößert werden, bis die Noten der ungarisch-österreichischen privilegierten Bank im Werthe so tief gesunken, wie die Bancozettel im Jahre des Heils und des Staatsbankerottes 1811.

Die allgemeine Nothlage und der Staat.

(Fortsetzung.)

Wollen wir nicht darauf verzichten, zu jenem Wohlstande zu gelangen, den wir nicht entbehren können, dann muß es bald gelingen, die Baluta herzustellen und damit das Agio zu beseitigen, dann dürfen die bestehenden, überspannt hohen Steuerausmaße nicht länger fortbauern zum Schaden der Konsumtion wie der Produktion. Ich gebe zu, daß der politische Kampf zur Erreichung dieser Ziele ein äußerst schwieriger und mühevoller sein werde. Sie werden aber nicht verkennen, daß es wenigstens der äußersten Anstrengung werth wäre, diese Ziele anzustreben, und daß es eine andere Rettung aus dem heutigen Marasmus, aus dem Sumpfe, in dem wir Alle zu ersticken in Gefahr sind, nicht gibt als die, daß wir diesen Kampf aufnehmen und auszufechten trachten. Würden wir uns nicht mehr dazu aufraffen können, dann wären wir überhaupt, als ein herabgekommenes, zukunftsloses Volk, nicht werth, eine ehrenvolle Stellung unter den übrigen Völkern einzunehmen. Selbst ist der Mann — selbst ist auch das Volk. Dieser Kampf muß in Oesterreich vom Volke ausgefochten werden. Ist dies einmal geschehen, dann wird es aber auch weitaus leichter sein als unter den heutigen Verhältnissen, jene Organisation der Arbeit auch in unserm Staate ins Leben zu rufen, die große Schichten der Bevölkerung davor schützen würde, einer fortwährenden Verarmung ausgesetzt zu bleiben.

Aber auch noch aus einem andern Grunde halte ich eine Reform unserer Wirtschaftsgesetzgebung für dringend geboten. Sie wissen, welche tiefe Spaltung zwischen dem heutigen Bürgerthum und den arbeitenden Klassen zur

Zeit des sogenannten volkswirtschaftlichen Aufschwunges, ja theilweise auch in Folge desselben zu Tage getreten ist. Die Gesetzgebung reichte damals für die sich geltend machenden Bedürfnisse nicht mehr aus; ihr veralteter Zustand leistete sogar Bestrebungen Vorschub, die vor ihrem Forum nicht hätten aufkommen dürfen, und weder der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer fand bei den Gerichten und Behörden in zahlreichen Fällen jenen Schutz, den er anzusprechen berechtigt gewesen wäre. Heute liegt Alles erschlaft, halbtodt danieder, und von der Arbeiterbewegung sind kaum noch Spuren zu entdecken. Ich aber bin überzeugt, daß in dem Augenblicke, wo die Verhältnisse sich nur einigermaßen bessern werden, diese Bewegung neuerdings wieder auslodern wird. Ich halte es daher für dringend nothwendig, schon heute auf dem Gebiete der Gesetzgebung alle jene Einrichtungen zu treffen, durch welche eine feste Regelung der Arbeitsverhältnisse bewirkt und eine gesetzliche Basis geschaffen würde, auf der die voraussichtlich sich ergebenden Differenzen rasch und friedlich ausgetragen werden könnten.

Für den Zustand des flachen Landes ist die Lage der Landwirtschaft und des Montanwesens, für jenen der Städte die Lage des Gewerbes von ausschlaggebender Bedeutung. Man hat zwischen Land und Stadt, zwischen agrarischen und gewerblichen Interessen eine Menge von Gegensätzen zu schaffen gesucht, die jedoch in Wirklichkeit nicht bestehen. Die Wortführer jener kleinen, aber mächtigen Koterie in Oesterreich, welche an der Fortdauer der finanziellen Nothlage des Staates ein Interesse besitzt, wissen nur zu gut, daß in dem Augenblicke, wo die Männer der Arbeit in Stadt und Land — die Gewerbetreibenden, Industriellen,

Feuilleton.

Auf Firn und Eis.

(Schluß.)

Dies grandiose Gletscherfeld hatten wir jetzt vor uns, glitzernd und funkelnd in der immer entschiedener durchbrechenden Sonne. Wie aber soll ich das Panorama schildern, welches so klar und hell, wie es selten der Fall sein mag, dem Blick erschlossen war? Wie wir, in stummer Bewunderung des erhabenen Gemäldes, selbst keine Worte fanden, den uns überwältigenden Eindruck in seine Einzelwirkungen zu zerlegen, so vermag die Feder noch viel weniger eine Scenerie zu veranschaulichen, von welcher selbst der Pinsel des größten Landschafters nur ein mattes Abbild zu schaffen im Stande ist. Ich begnüge mich darum einige der Gipfel, der Hörner und Spizen zu nennen, die uns unser alpengelehrter Wirth mit jenem freudigen Stolze zeigte, mit welchem man Jemand die edelsten Schätze seines Besitztums vorzuweisen pflegt.

Da starrt zuerst links das Finsteraarhorn in die blaue Luft, an das sich weiter gegen

Osten eine Menge weißer Spizen anreihen, alle reichlich mit Gletschern bedacht. Sämmtlich münden dieselben in den großen Finsteraargletscher, die vereinigt mit dem vom Schreckhorn zufließenden Lauteraargletscher bei dem sogenannten Abschwung, dem südwestlichen Ende des erwähnten Schreckhorns, unsern Unteraargletscher bildet. Fast alle jener beschneiten Gipfel sind jetzt mit den Namen berühmter Alpenforscher geschmückt. Die zierliche Pyramide, die sich dicht an das Finsteraarhorn anlehnt, ist das Studerhorn, nach dem bekannten Berner Geologen getauft; weiter nordwärts, gewissermaßen eine Fortsetzung des Finsteraarhorns, reckt das Agassizhorn seine Nadel in den Aether; der Regel zwischen Studer- und Oberaarhorn heißt Altmann, nach einem früheren Beschreiber der Berner Gletscher. Neben dem etwas zurückstehenden Oberaarhorn kommen zwei beinahe gleichförmige Zinken zum Vorschein, beide in blendenden Schneetalar gehüllt, es sind die Grunerhörner, deren Tauspathe ebenfalls ein Alpenkennner früherer Tage ist. Ihnen folgt, immer in östlicher Richtung, der bizarre Gipfel des Scheuchzerhorns, dem man die Ehre erwiesen hat, den Namen des berühmten Züricher Naturforschers Konrad Scheuchzer führen zu dürfen; als der letzte dieser Reihe endlich glänzt das Escherhorn herüber, das nach dem genialen

Bezwinger der wilden Linth und seinem Sohne, dem Züricher Geologen, betitelt worden ist. Tiefer unten, der Grimsel zu, erscheinen der Thierberg, der Grünberg und die bereits oben angeführten Zinkenhörner, der Scheidewall zwischen Unter- und Oberaargletscher. Zur Rechten begrenzen Hugihörner — den Solothurner Bergkundigen geweiht — Lauteraarhorn und Schreckhörner den Gesichtskreis.

Wir standen noch immer in schweigendem Staunen, wie eingewurzelt auf der majestätischen Schaubühne.

„Für jetzt genug, meine Herren“, mahnte schließlich unser Führer. „Eine Tasse warmer Schafbouillon wird auch nicht zu verachten sein nach unserer Morgenpromenade. Mein Jakob wird ungeduldig, wenn ich den Produkten seiner Kochkunst nicht pünktlich Gerechtigkeit widerfahren lasse.“ —

Drei volle Tage lebten und wanderten, staunten und lernten wir auf dem Gletscher, und so machten wir mit Herrn Dollfus noch manchen interessanten Gang. Unsere nächste Wanderung galt einer Ruine, den Trümmern einer Menschenwohnung auf dem Eise. Es war auch ein ehemaliges Gletscherpalais — das Hôtel des Neuchâtelais, jene Hütte, welche sich im Jahre 1840 die Neuenburger Naturforscher Agassiz, Desor, R. Vogt, Nicolet, &

Land- und Forstwirthe, die Montanleute und die Angehörigen der übrigen Erwerbschichten — sich zu dem Zwecke verbinden, um den kranken Staat einer gründlichen Kur zu unterziehen, jene hohe Finanz ihre Stellung und ihren Einfluß verlieren müßte, die aus den Geldverlegenheiten des Staates die unermesslichsten Vortheile zieht und die kein Interesse daran besitzt, der Bevölkerung günstigere Erwerbsverhältnisse zu gönnen.

„Theile, um zu herrschen!“ Der bekannte machiavellistische Regierungsgrundsatz wird auch in diesem Falle angewendet, um eine Regenerierung unserer Verhältnisse zu verhindern. So lange der Landmann und der Stadtbürger sich gegen einander verheizen lassen, so lange ist das Zustandekommen eines Parlamentes, wie es Staat und Volk in Oesterreich zur Sicherung ihrer Zukunft benötigen, eine faktische Unmöglichkeit. Wer sich aber nicht selbst täuschen will, wer, wie ich, eine Wendung zum Bessern nur dann für möglich hält, wenn Alle im Staate, die von ehrlicher Arbeit ihr Dasein fristen, zu einer gemeinschaftlichen, dann aber auch des Erfolges gewissen Aktion sich vereinigen, der ist besetzt von der Ueberzeugung, daß nur die Unvernunft oder die Böswilligkeit sich einreden können, Landwirthschaft und Gewerbe hätten nicht so unendlich wichtige gemeinschaftliche Interessen, um ihrer Sonderinteressen wegen sich miteinander entzweien zu dürfen. — Seit die Landwirthschaft in Amerika mit großartigem Schwünge betrieben wird und seit Rußland auf dem Punkte steht, sein Eisenbahnnetz derart vervollständigt zu haben, daß es die Fülle seiner Naturprodukte dem Kontinente zugänglich machen kann, hat der Weltmarkt aufgehört, für die österreichisch-ungarische Agrikultur die frühere Bedeutung zu besitzen, hat namentlich Ungarn aufgehört, die Kornkammer Europas zu sein. Der einheimische Absatz ist es, auf den die Landwirthe unseres Staates in der Zukunft vorzugsweise angewiesen sein werden. Wie nun unsere Landwirthe, um gute Abnehmer an uns zu besitzen, ein mächtiges Interesse daran haben, daß wir Gewerbetreibenden, Kaufleute und übrigen Berufsmenschen eines gewissen Wohlstandes uns erfreuen, so haben wir in den Städten gleichfalls ein nicht minder mächtiges Interesse daran, daß die Landwirthschaft gedeihe, da wir nur dann an den Männern derselben gute Abnehmer für unsere Erzeugnisse finden werden. Denn, glauben Sie mir, meine Herren, Alles, was vom gewerblichen Exporte Oesterreichs gefabelt wird, ist gleichfalls mehr oder weniger

nichts als leere Phrase. Unsere Industrie befindet sich noch lange nicht auf jener hohen Stufe, um einen derartig schwunghaften Export betreiben zu können, der im Staate wie im Privathaushalte sich wesentlich fühlbar machen, der auf die Volkswohlfahrt von sichtbarem Einflusse sein würde. Erst wenn der Staat gesund sein wird, erst dann wird es auch der Industrie möglich sein, auf jene hohe Stufe zu gelangen. Bis dahin aber ist es der inländische Konsum, ist es der inländische Konsument, von welchem Gewerbe und Industrie vorzugsweise, ja beinahe ausschließlich leben. In den Städten und auf dem flachen Lande muß Wohlstand herrschen, müssen mehr und mehr Bedürfnisse sich geltend machen, denn nur dann allein findet der Gewerbsmann, der kleine wie der große, sein Auskommen, seine Existenz. Weil namentlich auch auf dem Lande in Folge der staatlichen Verhältnisse alle jene Schichten der Bevölkerung, die berufen sind, die Käufer, die Abnehmer unserer Gewerbetreibenden und Industriellen zu sein, im traurigsten Niedergange begriffen sind — daher der Verfall unserer Gewerbe, unserer Industrie. Wenn diese staatlichen Verhältnisse nicht geändert werden, dann würde selbst der ausgiebigste Schutz der heimischen Arbeit, die rationellste Handelspolitik an der Lage der gewerblichen Produktion nichts Wesentliches bessern. Weil die staatlichen Verhältnisse sind, wie sie eben sind, daher das Daniederliegen ganzer Industriegruppen, das Hinsinken der Großindustrie und das rapide Zugrundegehen des Gewerbes.

In den Städten, welche längst aufgehört haben, der Hauptsitz des industriellen Großbetriebes zu sein, empfindet man am schmerzlichsten die traurige Lage des Klein- und Mittelgewerbes. Die allgemeinen Ursachen, ja die Grundursachen, durch welche sie herbeigeführt worden ist, habe ich bereits erwähnt: sie sind in unseren staatlichen Verhältnissen zu finden. In einem Staate, der bis auf die neueste Zeit die Volksbildung vernachlässigt hat, der einen passiven Haushalt führt, eine passive Handelsbilanz aufweist, der in Folge seiner riesigen Schuldenlast alljährlich viele Millionen an im Auslande lebende Gläubiger bezahlen muß, der, um diese Gläubiger befriedigen, um ferner sich den Luxus einer großen Armee gestatten zu können, alljährlich gezwungen ist, von seinen Bürgern eine deren Wohlstand zerrüttende, sie dem Pauperismus preisgebende Last von Steuern und andern Abgaben einzubehalten; in einem Staate mit zerrüttetem Geldwesen, mit Koursschwankungen, die jede geschäftliche Konjunktur ausschließen; in

einem Staate, der eine Handelspolitik verfolgt, die theilweise — ich erinnere Sie an die englische Nachtrags-Konvention — geradezu als eine Verübung an der Volkswohlfahrt bezeichnet zu werden verdient, der eine Eisenbahn-Politik verfolgt, ausschließlich geeignet, der kranken Selbstsucht einzelner Finanzgrößen jeden erdenklichen Vorstoß zu leisten, der Industrie und dem Handel aber die schwersten Nachteile zuzufügen; in einem Staate, der eine theilweise gänzlich verkehrte volkswirtschaftliche Gesetzgebung besitzt — ich erinnere nur an die Folgen der Einführung der Gewerbe-Ordnung vom Jahre 1859, durch welche der Gewerbebestand vollständig desorganisiert und in seine Atome aufgelöst worden ist — in einem solchen Staate kann das Gewerbe keinen goldenen Boden finden, muß es derart verfallen, daß große Gruppen desselben heute schon als rettungslos verloren anzusehen sind. Wundern Sie sich daher nicht, über die stetig zunehmende Verarmung in Wien und in allen Städten Oesterreichs, darüber, daß weder die öffentliche noch die private Wohlthätigkeit die vorhandenen Uebel mehr zu lindern vermag, denn die staatlichen Verhältnisse allein reichen schon hin, Ihnen diese Erscheinungen auf gewerblichem Gebiete zu erklären.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Nach dem Bankgesetze von 1863 verpflichtet sich Oesterreich, die Achtzig-Millionen-Schuld zu verzinsen, wenn die Geschäftsführung der Bank eine Aktiendividende von weniger als sieben Prozent ergibt. Im verfloffenen Jahr konnte nur eine Dividende von $7\frac{1}{2}$ Prozent vertheilt werden. Wenn sich der Geschäftsgang heuer nicht bessert, dann wird Oesterreich die bedingte Zahlung wohl leisten müssen und zwar aus eigenen Mitteln, falls der fragliche Streit mit Ungarn nicht zu unseren Gunsten ausgetragen wird. Wer aber hofft diesseits der Leitha eine solche Entscheidung?

Das eiserne Gesetz der Militärherrschaft soll künftig auf Deutschland noch schwerer lasten als bisher. Zur Durchführung der allgemeinen Kasernierung braucht das Reich 168,200.000 Mark: es will zu diesem Zwecke ein verzinsliches Anleihen aufnehmen und Schatzanweisungen ausgeben.

In Frankreich wird jetzt eine Untersuchung der Klöster vorgenommen, um das Vermögen derselben festzustellen. Dieses Ver-

Coulon und F. Pourtales am Fuße des Abhangs gegründet hatten, in der Nähe der Stelle, wo schon 1827 Hugi sein naturforschendes Einsiedelthum gelebt. Fünf Sommer lang war sie das Standquartier für alle jene wichtigen Untersuchungen, denen die Wissenschaft Agassiz's geniale Theorie von der Gletscherbewegung verdankt und die den Unteraarletscher zu einem klassischen Boden in der Geschichte der Naturwissenschaft gemacht haben. Jetzt fanden wir nur noch spärliche Ueberreste von dem einstigen Studienhause übrig, die der Gletscher, welcher nach Dollfus' Beobachtungen im Jahre um etwa 250 Fuß vorrückt, über 2000 Fuß tiefer in das Thal hinabgeschoben hat. Der kolossale Felsblock, der das Dach der Hütte gebildet, war in sieben Stücke zerschmettert, und in wenigen Jahren wird auch die letzte Spur jener merkwürdigen Forscherkolonie auf dem Eise verschüttet und verschwunden sein.

Ein höchst originelles Leben, das diese verbundenen Gelehrten auf dem Gletscher führten! Jedem war seine Arbeitsrolle zugetheilt. Agassiz leitete als Haupt der Expedition das Ganze, empfing die Berichte der einzelnen Mitglieder und suchte sie in Einklang zu bringen. Er selbst hatte die thermometrischen, hygrometrischen, psychrometrischen (feuchtigkeitsmessenden) und barometrischen Beobachtungen übernommen,

und Pourtales war dabei sein Amanuensis. Desor untersuchte „die dem Eise selbst angehörigen Erscheinungen, seine Struktur, sein Verhalten bei verschiedenen Zuständen der Atmosphäre, Natur und Ursprung der Moränen“, und Coulon ging ihm als Begleiter auf den anstrengenden Ausflügen zur Hand. Vogt, damals noch nicht der demokratische Redner und Reichsregent, aber schon der geistreiche Zoolog und — Gesellschafter, der er heute ist, lenkte dem rothen Schnee und den Thieren und Pflanzen, von welchen dessen Farbe herkommt, seine Aufmerksamkeit zu und zeichnete wader. Nicolet endlich studirte die Flora des Gletschers und der umliegenden Berge. Sehr früh ward aufgestanden, zwischen vier und fünf. Mittlerweile hatten die Führer, die in einer andern Hütte hausten, das Feuer auf dem Eisblocke angezündet, der, mit einem großen Steine belegt, zum Herde diente, um die Morgen-Chocolade zu kochen. Wohl war's keine Kleinigkeit, sich aus den warmen Decken zu reißen, und in die scharfe Frühluft hinauszutreten, um sich vor dem Hause in dem Wasser eines Kübels zu waschen, dessen Eiskruste jedesmal erst eingeschlagen werden mußte; allein statutenmäßig durfte Niemand liegen bleiben, wer nicht zufällig krank war. Darauf ging's frisch an's Werk, und während des Tages war das „Hotel“

meistens verlassen. Der Mittagstisch vereinte die auf Eis und Fels Zerstreuten wieder: es war der Hauptmoment des Tages. Delikatessen gab es allerdings nicht, weder Gemüse noch Fische, denn in den kalten Gletscherbächen gedeihen die letzteren nicht, doch treffliches Hammelfleisch und manchmal ein feistes Murmelthier oder gar ein Gemsebraten. Lustig aber ging es immer beim Mahle zu, da „wurden die neuen Gedanken mitgetheilt, die alten gesichtet, besprochen und erörtert“, und des Scherzes und der Neckereien wollte oft kein Ende werden.

Häufig sprach auch ein Besuch ein, Bekannte, die über die Grimsel zogen, oder Neugierige, welche sehen wollten, was das Neuburger Häflein in seiner Eismüste trieb, und nicht selten ein extravaganter oder lämmelhafter John Bull, welchem die Insolenzen indessen rasch genug und hie und da sehr drastisch ausgetrieben wurden. So hatte man denn Stoff zur Unterhaltung und Beobachtung auch nach dieser Richtung hin in Hülle und Fülle. „Als habe Jeder sein Ich abgelöst, um es seinen Freunden zur beliebigen Hinnahme anzubieten und das ihrige einzutauschen, so war es in unserm Hotel“, schreibt Vogt. „Selbst das geistige Eigenthum war Gemeingut, und was der Eine auf seinen Exkursionen, der Andere in der Nähe der Hütte, Der mit Vergrößerungsbrillen und

mögen soll sich auf einige Milliarden belaufen, aber größtentheils in Werthpapieren bestehen, da nach einer Weisung aus Rom nur wenig Grund und Boden angekauft worden. Die Arbeit der betreffenden Kommission ist also schwierig und von geringem Erfolg.

Das neue Oberhaupt der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat in sein Programm auch die Verlängerung der Präsidentschafts-Dauer aufgenommen und soll die Wahl nicht mehr alle vier Jahre, sondern alle sechs Jahre stattfinden. Mit dieser Aenderung wäre in der Hauptsache gar nichts gewonnen. Die Präsidentschaftswahl und was mit ihr zusammenhängt, wird zum Bürgerkriege führen und die Republik geht zu Grunde. Die Präsidentschaftswürde muß abgeschafft und die höchste Vollziehung einem Bundesrath übertragen werden.

Vermischte Nachrichten.

(Reise- und Gasthausleben in Nordamerika.) Zu Gunsten der „Lese- und Redehalle an der technischen Hochschule in Wien“ hielt Hofrath Wigerka einen Vortrag über Land und Leute in Nordamerika. Ueber das Reise- und Gasthausleben sagte der Redner: „Schon die Art der Gepäcksbeförderung vermag den Europäer mit Befriedigung zu erfüllen. Sie kommen auf den Bahnhof und geben das Gepäck in der betreffenden Abtheilung ab. Ohne eine Frachtgebühr bezahlen zu müssen, erhalten Sie so viel Blechstücke, als Sie Gepäcksstücke aufgegeben haben. Sie nähern sich der Station. Ein Bediensteter einer Transportgesellschaft geht durch den Wagen und fragt, ob Gepäck zu befördern sei. Sie melden sich, geben das Hotel an, wohin dasselbe zu bringen sei, übergeben Ihre Blechstücke und finden in der Regel wenige Minuten nach ihrer Ankunft das ganze Gepäck an den betreffenden Ort gegen eine nur sehr mäßige Gebühr gestellt. Sie kommen in ein Hotel. In fast allen größeren Städten sind dies Paläste, in kleineren Städten ist es sicherlich immer eines der stattlichsten Häuser. Sie melden sich in dem Bureau, tragen Ihren Namen ein, erhalten Ihre Zimmer-Nummer und erfahren sofort, wie viel Sie, die Verpflegung im Speisesalon, stets dem reichst ausgestatteten, größten Raume, inbegriffen, per Tag zu bezahlen haben. Das Bureau befindet sich in einer sehr geräumigen Vorhalle, in welche die Lese-, Schreib-, Sprech- und Spielzimmer, ferner ein Bureau von Eisenbahn-Agenten und gewöhn-

Jener mit dem Verstandesauge geschaut, das wurde bald einem Jeden bekannt, Jedem vertraut, und nach kurzer Zeit war oft dem Einzelnen nicht mehr möglich, aus dem verschmolzenen Ganzen zu sondern, was ihm von Rechtswegen gehörte.“

Es weht uns heimelig und behaglich an, wenn man in Vogt's „Im Gebirg und auf den Gletschern“ die Schilderung jenes „Edorado der Natürllichkeit“ liest; und wie die Mitglieder dieses merkwürdigen Gletscheretablissements selbst, deren Haupt lange schon jenseit des Oceans lehrt und wirkt, noch nach Jahren mit wehmüthiger Sehnsucht an ihre Eisisdyllie zurückdenken, so überkommt auch uns mächtig, fast unbezwinglich das Verlangen, aus unserer rastlosen, künstlichen, complicirten Existenz wieder einmal flüchten zu können in den erhabenen Frieden jener Hochalpeineinsamkeit, so oft wir, mein alter Freund und Landsmann und ich, uns in die Erinnerung an jene unvergeßlichen Augusttage im Pavillon Dollfus versenken und über unsere Gletscherpromenade und unsere Neulingsabenteuer lachen, — jenes Alpenheimweh, welches Den nie mehr verläßt, welchen der Zauber dieser herrlichsten Bergwelt der Erde einmal umstrickt hat.

lich auch ein Friseurladen einmünden. Im Hotel können Sie ferner ihren Cigarrenbedarf decken, Zeitungen, Bücher, Postmarken kaufen, telegraphiren, endlich unentgeltlich Briefpapier und Kouverts haben. Letzteres ist eine sehr wirksame Reklame, da das Papier stets mit dem Namen des Hotels bezeichnet ist. Ein dem Amerikaner unentbehrlich scheinender Komfort ist das Bad; Bäder sind daher in jedem Hotel mehrere. Die sämtlichen Räume sind gleichmäßig erwärmt und gut beleuchtet; alles mit schwellenden Teppichen belegt; die Verpflegung auch für den stärksten Esser überreich. Die echt amerikanische Küche dürfte allerdings der Mehrzahl der Europäer nicht zusagen. Am Tage der Abreise melden Sie sich wieder im Bureau und bezahlen daselbst Ihre Rechnung, die durchschnittlich drei bis fünf Dollars per Tag beträgt und Sie sind sicher, auch nicht von Einem dienstbaren Individuum in Anspruch genommen zu werden. Ueberall herrscht außerordentliche Reinlichkeit; Wäsche, Tischgeräth sind in dieser Beziehung stets musterhaft; die Betten sind fast überall gleich vortrefflich.“

(Wie Bismarck auf Reichskosten wohnt.) Der Radziwill'sche Palast in Berlin wurde f. B. vom Deutschen Reich um sechs Millionen Mark als „Dienstwohnung“ des Kanzlers erworben. Der Umbau erforderte 450,000 Mark. Jetzt werden zur Erweiterung dieses Palastes neuerdings 525,000 Mark gefordert und beabsichtigt der Reichskanzler u. A. ein Seitengebäude um 50,060 Mark herstellen zu lassen, damit der Garten „gegen die Einblicke aus den in der Bockstraße gelegenen Nachbar-Grundstücken geschützt sei.“

(Zur Lage unserer Sensenindustrie.) Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Micheldorf geschrieben: „Von Seite der deutschen Sensen-Fabrikanten geht jetzt eine lebhafteste Agitation gegen unsere im deutschen Handel befindlichen Marken aus, und geht die Unversämtheit unserer deutschen Konkurrenten — welche wie die Firmen: „Königshulder Stahlfabrik“, „Gebrüder Brünnighaus“ in Werdoll, „C. Vock“ in Breslau, notorisch unsere seit Jahrhunderten bestehenden, in Deutschland bekannten und auch jetzt geschützten Marken vor der Promulgirung des Markenschutz-Gesetzes in Deutschland nachgeschlagen haben — soweit, daß sie uns unter Androhungen von Prozeß vor der weiteren Führung unserer alten Marken warnen. Vorläufig geben wir auf solche Drohungen nichts und warten ruhig den Prozeß ab, der ja nur zu unsern Gunsten ausschlagen kann. Die Markenschutzfrage ist eine Lebensfrage für unsere Sensen-Industrie, und haben wir hier Alle lebhaft die Initiative des Vereines der Montan- und Eisen-Industriellen begrüßt, welcher durch seine Petition an das Abgeordnetenhaus um Erlass eines neuen Markengesetzes einem Uebelstand abhelfen will, der uns seit Jahren schädigt. Nur wäre eine recht schnelle Erledigung dieser Angelegenheit zu wünschen.“

(Gesundheitspflege. — Gegen die Nachenbräune.) In der Schulabtheilung des Wiener Gemeinderathes war kürzlich die Rede von dem Uebelstand, daß die Zöglinge sofort nach dem Turnen erhit auf die Straße entlassen werden und dadurch viele Halskrankheiten entstehen. Die Turnlehrer wurden aufmerksam gemacht.

Marburger Berichte.

(Zur Unterstützung armer Schulgemeinden.) Die steiermärkische Sparkasse hat im verfloßenen Jahre zur Unterstützung armer Gemeinden, behufs Errichtung von Schulhäusern 60,000 fl. in zehn gleichen Jahresbeträgen zur Verfügung gestellt. Der Landes-Schulrath macht nun durch ein Rundschreiben an die Schulgemeinden auf diesen Beschluß aufmerksam und spricht sein Bestreben aus, daß bisher verhältnismäßig noch so wenige Gesuche eingelangt. Die Schulgemeinde St.

Johann auf dem Draufelbe, welche ein Schulhaus baut, wird sich um einen solchen Betrag bewerben.

(Kellergebäude der steiermärkischen Weinhandels-Gesellschaft.) Am 6. März wurde hier das Kellergebäude der steiermärkischen Weinhandels-Gesellschaft versteigert und von Herrn Dr. Rogmuth im Auftrage der Frau Gräfin Meran um 17,310 fl. gekauft. Der Ausrufspreis betrug 15,000 fl. Die Genehmigung soll bereits erfolgt sein. Voriges Jahr hatte man dieselbe verweigert, trotzdem Herr Franz Halbärt 26,000 fl. dafür geboten. Kürzlich hatte ein Bürger von Marburg erklärt, unter der Hand 20,000 fl. für dieses Gebäude zahlen zu wollen.

(Heerwesen. Schießproben.) Um die Tragfähigkeit der Wörndlgewehre zu erproben, wurde kürzlich bei Windenau von der hiesigen Infanterie (Regiment Hartung) auf die Scheibe geschossen. Das Ergebnis war sehr befriedigend, bei einer Entfernung von 900 bis 1100 Schritten gab es 65 1/2 Prozent Treffer, bei einer Entfernung von 1100 bis 1400 Schritten 35 Prozent Treffer.

(Vom Schläge getroffen.) In St. Georgen an der Südbahn wurde nahe beim Hause des Grundbesizers Joseph Ribitsch ein unbekannter Mann todt aufgefunden. Die gerichtsarztliche Untersuchung ergab, daß dieser eines natürlichen Todes (Schlagfluß) gestorben.

(Todt aufgefunden.) Auf der Bezirksstraße zwischen Hohenegg und Neukirchen wurde die Leiche des siebzehnjährigen Bettlers Anton Fraßnik aufgefunden, welcher an Schwäche des Alters gestorben.

(Ehrenbürger.) Herr Dr. Stephan Kotschevar, Bezirksarzt in Silli, ist vom Ausschusse der Marktgemeinde Franz in Anerkennung seiner Verdienste einstimmig zum Ehrenbürger ernannt worden.

(Lebensrettung.) Bei dem Brande, welcher in Plazerndorf, Gerichtsbezirk Pettau, stattgefunden (S. Bericht der „Marburger Zeitung“ vom 8. d. M.), hat ein Gensdarm (Joh. Vochiney) die Grundbesizerin Donai und die blödsinnige Einwohnerin Podplatnik mit Gefahr seines Lebens gerettet.

(Fall Brandstetter.) Wie wir vernehmen, befindet sich Herr Friedrich Brandstetter seit dem 7. März in der Karlau.

(Schadenfeuer.) Zu Sauerberg, Gerichtsbezirk St. Leonhardt, entstand in der Winzerei des Grundbesizers Lorenz Kürbus durch Unvorsichtigkeit Feuer und soll der Schaden sich auf 600 fl. belaufen, welcher bis zu einem Drittel durch Versicherung gedeckt ist.

(Brandlegung.) Bei dem Grundbesizer Mathias Tschek in Jablanach, Gerichtsbezirk St. Leonhardt, wurde Feuer gelegt und verbrannten das Wohnhaus und das Wirthschaftsgebäude sammt allen Vorräthen an Futter. Der Schaden beträgt 600 fl., die Versicherung 300 fl.

(Glasphotographien.) Vom 11. bis 13. März ist die X. Serie, dieser unübertrefflichen Bilder aufgestellt. Wie wir bereits in den früheren Aufstellungen die Naturschönheiten der Schweiz, die Kunstsätze Italiens, und die großartigen Ruinen Egyptens, welche heute noch ein lautes Zeugniß ablegen von einem seit Jahrtausenden bereits zu Grabe gegangenen Kulturstaate; ebenso können wir in dieser Ausstellung die kolossalen Naturmerkwürdigkeiten Amerikas und Kaliforniens bewundern. Wir wollen hier z. B. die Bilder erwähnen, welche uns den großartigen Niagara-Wasserfall, sowohl im Sommer als auch im Winter, vor Augen führen. Ferner die Riesenbäume Kaliforniens, welche bereits mehrere Tausende von Jahre zählen und einen Durchmesser von 11 Meter erreicht haben. Wir sehen auch noch eine höchst interessante Abbildung des seiner Zeit vielgenannten Riesenschiffes „Great Eastern“ und eine Ansicht des Mormonen-Tempels am Salzsee. Wir sind vollständig überzeugt, daß

auch diese Aufstellung Jedermann im höchsten Grade befriedigt verlassen wird.

(Dritte pop.-wiss. Vorlesung.)
Dienstag den 13. d. M. 6 Uhr Abends liest Herr Realschulprof. J. Nawratil, im Chemie-
saale der Oberrealschule, über „Metamorphosen
der Thiere“.

(Thierarzt-Stelle.) Vom Landes-
auschuß wird die Stelle des landschaftlichen
Thierarztes in Luttenberg zur Bewerbung aus-
geschrieben. Der Jahresgehalt beträgt 500 fl.;
in Bezug auf Tagelöhner und Reisekosten gelten
die Vorschriften für landschaftliche Beamte.
Diese Stelle wird nur einem diplomirten Thier-
arzt verliehen und können Gesuche bis 15.
April beim Landesauschuß überreicht werden.

(Wehrpflicht.) Für das stehende Heer
und die Ersatzreserve haben im Jahre 1877 zu
stellen: die Stadt Marburg 23, die Bezirke
Marburg und St. Leonhardt 255, Cilli und
Tüffer 183, Drachenburg 76, Franz 52, Frie-
dau 69, Gonobitz 89, Luttenberg und Ober-
Radkersburg 100, St. Marein 65, Oberburg
65, Pettau 174, Rann mit Dichtenwald 111.
Rohitsch 43, Schönstein 43, Windisch-Feistritz
68, Windisch-Graz und Mahrenberg 106 —
zusammen 1522 Mann.

Letzte Post.

Die Landtage sollen am 4. April und
bloß zur Verhandlung über die Voranschläge
zusammentreten.

Das Abgeordnetenhaus verhandelt über
freiwillige Abänderungen des Pressgesetzes.
Die mahomedanische Civilbevölkerung
Bosniens wird mit Hinderladern bewaffnet.
In fünf Bezirken haben Gefechte der Trup-
pen mit den Aufständischen stattgefunden.
Die Herzegowiner setzen den Kampf
wieder fort.

Tegetthoffstraße Nr. 9. Pariser Glas-Kunst- Photographien- Ausstellung.

X. Serie:
Nord-Amerika und Kalifornien.
Aufgestellt vom 11. bis 13. März.
Täglich geöffnet (198)
von 10 Uhr Vormittag bis 8 Uhr Abends.
Entree 20 kr. per Person.

Alte werthvolle Oelgemälde:

heil. Familie — in drei Exemplaren — Rafael
Sanzio u. d. B. u. d. B. Klopstock's Messias,
Kaufmännische Unterrichtsstunden u. sind unter
der Hälfte des Werthes zu verkaufen:
Marburg, Gasthof „zum schwarzen Adler“,
Thür Nr. 7. (298)

Course der Wiener Börse. 10. März.

Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien	148.90
in Noten	London	123.90
in Silber	Silber	112.75
Goldrente	Napoleon d'or	9.90
1860er St. Lose	R. t. Münz-Dufaten	5.89
Banaktien-Anl.	100 Reichsmark	60.80

Hospitantenkurs

für Obst- und Weinbau
an der Landes-Obst- und Weinbauschule
bei Marburg

vom 9. bis 21. April 1877.

An denselben können 20 Steiermärker
theilnehmen, welche über 18 Jahre alt sein
müssen und die nöthige Vorbildung zum Ver-
ständniß der Vorträge besitzen.

Der Unterricht, welcher Vormittags von
10 bis 12 Uhr im Schulsaal der Weinbauschule
stattfindet und die Obst- und Weinkultur be-
handelt wird, sowie die an den Nachmittagen
abzuhaltenden Demonstrationen über diese Kul-
turzweige werden vom Fachlehrer Heinrich Kal-
mann ertheilt.

Die Aufnahme geschieht nur über schrift-
liche Meldung bis 5. April d. J. bei der Di-
rektion der Weinbauschule. (290)

Marburg im März 1877.

Die Direktion der Landes-Obst- u. Weinbauschule.

Aerztliches Zeugniß über Herrn Apotheker

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs-Thee.

Zum Wohle der leidenden Menschheit fühle ich mich gedrungen, den aus-
gezeichneten Blutreinigungs-Thee des Herrn Apotheker Wilhelm ärztlicherseits ganz
besonders zu empfehlen.

Dieses Präparat, so einfach in seiner Art, ist eines unserer vorzüglichsten
Heilmittel für alle inneren Leiden und solche äußere Krankheiten, welche der Aus-
druck böser Säfte sind.

Ich habe Gelegenheit gehabt, obigen Thee hier in Amerika, bei meiner
ausgedehnten Praxis recht oft anzuwenden und habe gefunden, daß derselbe sich
ganz schlagend erwiesen bei folgenden Leiden:

- bei Krankheiten der Athmungsorgane, besonders Katarrhe der Bronchien,
namentlich wenn der Auswurf am Morgen sehr eripios u. quälend war, ferner
bei asthmatischen Beschwerden, im letzten Falle war die Wirkung eine bril-
lante;
- Erkrankungen des Magens, beim Magenkrampf, Magenkatarrh, bei den aus
verdorbenen Magen hervorgehenden Kopfschmerzen, bei Hypochondrie, Magen-
geschwüren, Magentrebs und hysterischen Beschwerden;
- bei Anschwellung der Venen, Hämorrhoiden und zwar ganz besonders,
wenn die habituelle Stuhlverstopfung Ursache der Anschwellung und Berrei-
chung der Venen und der hierdurch erfolgten Blutungen ist;
- bei organischen Herzfehlern, bei Klappenfehlern;
- bei Syphilis und syphilitischen Leiden aller Art, namentlich solcher,
wo Schmierkuren vergebens angewandt, wo Jodkalium monatelang ohne
Erfolg genommen worden ist. Also bei veralteter Syphilis ganz besonders.

Somit bleibt der Blutreinigungs-Thee des Herrn Apothekers Wilhelm auch
für Amerika eine Bereicherung des Arzneimittelschazes.

New-York, 16. September 1873.

(L. S.)

(1862)

Dr. Med. A. Groyen,
deutscher praktischer Arzt in New-York,
Nr. 74, Serenth Street,
ehemaliger deutscher Stabs-Arzt.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Beim Ankauf wolle das P. T. Publikum genau auf meine gesetzliche Schutz-
marke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußeren Seite ersichtlich
ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee
ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen
antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder
in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes be-
reitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für
Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's anti-
arthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest,

Agram, Sig. Mittlbach, Apotheker.
Cilli, Franz Rauscher.
Cilli, Baumbach'sche Apotheke.
Deutsch-Landsberg, H. Müller, Apoth.
Graz, J. Purgleitner, Apotheker.
Laibach, P. Lassnig.
Pettau, C. Girod, Apotheker.

Prassberg, Joh. Tribuc.
Radkersburg, Casar Andrieu, Apoth.
St. Leonhard, Puckelstein.
Warasdin, Dr. A. Halter, Apotheker.
Wildon, Joh. Berner.
Wind.-Feistritz, J. Janós, Apotheker.
Wind.-Graz, J. Kalligarsich, Apoth.

Grahambrod

in vorzüglicher Qualität, jeden Montag, Mitt-
woch und Samstag neu gebacken, zu haben in
Heinrich Kurnia's Lugusbäckerei. (301)

Nachstehende anerkennende Zuschriften liefern die besten Beweise über die
vorzüglichen Wirkungen des (1865)

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wien, 8. Februar 1876.

Erfuche an Adresse des wohlgebornen Fräuleins Ida Strnad, Lehrerin
im Krambergerhaus, im ersten Stock, in Leoben, Steiermark, 1 Flasche Ihres
vorzüglichen Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop gut verpackt abzusenden.
Hochachtungsvoll J. Baar jun., I. Franzensring 20.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wien, 15. April 1876.

Senden Sie gegen mitfolgenden Betrag von 5. W. fl. 1.45 1 Flasche
Ihres vorzüglichen Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop an Fräulein Ida Strnad,
Lehrerin in Leoben, Steiermark, Krambergerhaus im ersten Stock.
Hochachtungsvoll J. Baar jun., I. Franzensring 20.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von
mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen,
belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann
mein Fabrikat,
wenn jede Flasche
mit diesem
Siegel versehen.



Fälscher
dieser Schutz-
marke verfallen
den gesetz-
lichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets
im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu be-
kommen bei meinen Herren Abnehmern in

Marburg, Alois Quandest.

Agram, Sig. Mittlbach, Apotheker. Laibach, P. Lassnig.
Cilli, Baumbach'sche Apotheke. Pettau, C. Girod, Apotheker.
F. Rauscher. Warasdin, Dr. A. Halter, Apotheker.
Klagenfurt, Carl Clementschitsch.

Betreffs Uebernahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde
gefälligst brieflich an mich wenden.

Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich).

Franz Wilhelm, Apotheker.

Mit einer Beilage.

ad Zahl 366 ex 1877.

(299)

Gebührenentrichtung von kaufmännischen Rechnungen.

Zur Beseitigung vorgekommener Zweifel über die Art der Verwendung von Stempelmarken bei Ausfertigung kaufmännischer Rechnungen wird erinnert, daß in dieser Hinsicht durch das Gesetz vom 8. März 1877 nichts geändert worden ist.

Der Gebührenpflicht bezüglich solcher Rechnungen kann daher noch fortan in zweifacher Art entsprochen werden, nämlich dadurch: 1. daß die der Gebühr entsprechenden Stempelmarken vor der Ausfertigung der Rechnung auf der ersten Seite eines jeden Bogens des noch unbeschriebenen Papiers befestigt und sohin mit dem Texte der Rechnung derart überschrieben werden, daß wenigstens eine Zeile der Schrift, jedoch weder die Ueberschrift (der Titel) noch die Unterschrift (Name oder Firma) des Ausstellers in gerader Linie über das untere farbige Feld der Stempelmarken fortläuft, oder 2. bei Benützung vorgedruckter Blanquetten entweder ebenfalls dadurch, daß die Stempelmarken an einer für die Handschrift leer gelassenen Stelle befestigt und in der obigen Art bei Ausfüllung der Blanquette mit einer Zeile des Textes überschrieben werden, oder auch dadurch, daß die Stempelmarke auf denselben so befestigt wird, daß zwischen derselben und der durch das Blanquet bestimmten Ausfertigung, kein Raum zu einer anderen Ausfertigung erübrigt und daß sohin die Marke noch vor Ausfertigung der Rechnung von einem zur Ueberstempelung bestimmten Amte amtlich überstempelt wird.

Eine andere Art der Verwendung, z. B. die Durchkreuzung der Stempelmarken, deren Ueberschriften mit einer Privatstempelmarke, die Einschreibung des Datums oder Namens in dieselben etc., gilt nicht als Erfüllung der Stempelpflicht, vielmehr müßten die in solcher Art vorschriftswidrig verwendeten Marken als nicht vorhanden betrachtet werden. (§ 14 der Verordnung vom 28. März 1854 Nr. 70.)

Zugleich wird in Erinnerung gebracht, daß für die Gebühr von Rechnungen der Aussteller und Empfänger zur ungetheilten Hand haften und daß bei Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften die Gebührenerhöhung das Fünzigfache der verkürzten fixen Gebühr (zu 1 fr. oder 5 fr.) beträgt.

Kundmachung

betreffend die Gebührenentrichtung von Wechseln und denselben gleichgehaltenen kaufmännischen Urkunden, dann Rechnungen. (300)

Es wird aufmerksam gemacht, daß die vom k. k. Finanz-Ministerium veranstaltete Handausgabe des Gesetzes vom 8. März 1876, betreffend die Gebührenentrichtung von Wechseln und denselben gleichgehaltenen kaufmännischen Urkunden, dann Rechnungen, und der dazu gehörigen Vollzugsvorschrift bei allen hierländigen k. k. Steuerämtern, sowie bei dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direktion um den Preis von 5 fr. per Stück bezogen werden kann.

K. k. Finanz-Bezirks-Direktion Marburg
am 7. März 1877. *Söhn.*

Z. 2840.

Edikt.

(258)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird hiemit kundgemacht:

Es sei im Verlasse nach Maria Klemenčič die freiwillige öffentliche Versteigerung der mit Inventar de praes. 2. Jänner 1877 Z. 30 inventirten Effekten zusammen im gerichtlichen Schätzwerthe pr. 119 fl. 65 fr. bewilliget hiezu eine einzige Tagung unter Zugrundelegung des gerichtlichen Schätzwertes als Ausrufspreis, im Sterbehaufe mit dem Anlange, daß der Verkauf nur um oder über den Schätzwert statifindet, der Meistbot sogleich bar zu erlegen kommt und für die feilgebotenen Objekte nach dem Zuschlage von Seite der Erben in keiner Weise gehaftet wird, auf den **12. März 1877** Vorm. 10—12 Uhr anberaumt.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.
am 22. Februar 1877.

Auszug aus dem Beobachtungsregister der meteorologischen Beobachtungsstation Weinbauschule Marburg.

Datum	Temperatur nach Celsius			Luftdruck in Millimetern Tagesmittel	Feuchtigkeit in Procenten	Bewölkung	Anmerkung
	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr				
1877							
März.							
3.	— 7.8		— 4.4	742.4	74	heiter	
4.	— 10.1	1.2	— 0.6	735.8	95	halb bewölkt	
5.	0.6	6.0	2	730.4	86		
6.	2.6	3.1	2	726.8	91	ganz bewölkt	Regen 6.9mm.
7.	1.0	0.9	0	721.9	97		Regen und Schnee 19.5mm.
8.	— 0.6	1.1	— 0.2	723.8	95		Schnee 16.2mm.
9.	— 2.2	— 1.4	— 3	726.8	92		Schnee 16.4mm. Gefrier.

Hôtel Erzherzog Johann in Marburg.

Ergebenst Gefertigter dankt für den bisherigen zahlreichen Besuch seines Geschäftes und empfiehlt sich für die Zukunft mit **echten Natur-Traubenweinen**, als:

Rosbacher vom Jahre 1868 . . . den Liter mit **40 fr.**

Glanzer 1875er „ „ „ **32 fr.**

echten Sausaler Schilcher „ „ „ **24 fr.**

(das beste Trankel mit Kracherl oder Sifons)

echtes Götz'sches Märzenbier, stets frisch vom Bapfen, den Liter zu **20 fr.**

sowohl im Geschäftslokale, als über die Gasse.

Was nun die **Küche**, **Reinlichkeit**, **Billigkeit** und **prompte Bedienung** anbelangt, ersucht der ergebenst Gefertigte die verehrten P. T. Bewohner Marburgs nur um einen Versuch, mit dem vollsten Vertrauen, daß Niemand unzufrieden sein Lokale verlassen wird.

Hochachtungsvoll

G. N. Pomprein.

Das Kurzwaarengeschäft des **Johann Paul Schurz**

in der **Tegetthofstrasse** empfiehlt zu Original-Fabriks-Preisen:

Echt amerikanische **Papierkrägen**, **Manschetten** und **Vorhemdchen**.

Besonders ist die **Leinenüberzogene** Papierwäsche dauerhaft und elegant zum Tragen, genau modellirt nach den verschiedensten Halsweiten (259)

Ausserdem ist vorhanden: Gutsortirtes Lager von **Chiffon-Krägen** und **Manschetten** für Damen, Herren und Knaben; von den gangbarsten Sorten **Strik**-, **Häckl**-, **Stick**- u. **Merkgarnen**, 3fache **Chapposeide** für Schneider, Sattler, Schuhmacher in den meisten Farbennuancen. Desgleichen **Baumwoll**- und **Leinenspulzwirne** und allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, welche stets zu den möglichst billigen Preisen abzugeben bereit bin.

Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich einem verehrten P. T. Publikum die Preise seiner im Ausschank haben den Getränke bekannt zu geben, und bittet um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Otto Polegog,

Restaurateur

„zur Mehlgrube“
in Marburg.

Tischweine.

1875er St. Peterer	per Liter	28 kr.
1878er Rothwein von Gonobitz	„	32 „
1869er Johannesberger	„	40 „
1868er Stadthberger grosse Bout. 40, kleine	„	20 „
Zündflaschl	„	10 „
Pickerer . . . weiss	60 kr.	32 kr.
Jerusalemmer	65	35
Kerschbacher	65	35
Radiseller	65	35
Muscatterl	75	40
Hochschmitzberger	80	42
Hochstermetzer	80	42
Rheinreben-Riesling	80	42
Perle Steiermarks	100	52
Ofner Adelsberger, schwarz	55	30
Menescher Ausbruch	80	42
Ruster	80	42
Muscat	100	52
Tokayer	150	—

Die Weine sind aus der Kellerei der Weingrosshandlung C. Schraml. (260)

Bier.

Götz'sches Märzen-Bier . . . per Liter 20 kr. (106)

Kundmachung.

Am **20. d. M.** um 9 Uhr Vormittag wird die Verhandlung behufs Sicherstellung des **Marketenderei-Betriebes** in der Franz-Josef-Kaserne hier, u. z. für die Dauer von drei Jahren, vom 1. April l. J. an, beim Kasern-Kommando stattfinden. (295)

Bewerber hierum haben ihre Anbote ausschließlich mittelst schriftlicher Offerte, welche ordnungsmäßig gestempelt und versiegelt längstens bis zum obbestimmten Zeitpunkte hieramts einzulangen haben, zu stellen.

Dem Offerte ist ein Betrag von 5% das nach ihm auf ein Jahr entfallenden Mieth und Pacht-Zinses aus der von der Militär-Baubehörde approximativ berechneten Jahresbeföstigung der beizustellenden Nebenleistungen — als Badium und weiters, da der höchste Anbot für die Ueberlassung der Markenderei nicht absolut maßgebend ist, sondern hiebei besonders auch die Vertrauenswürdigkeit des Offerenten im Auge behalten wird, — ein diesbezügliches Zeugniß von der Ortsobrigkeit oder Gewerbestammer beizuschließen.

Die näheren Bedingungen sind täglich Vormittag von 9 bis 11 Uhr und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr hieramts einzusehen.

Marburg am 10. März 1877.

Vom k. k. Kommando der Franz-Josef-Kaserne.

Ein Magazin

(294)

am Hauptplatz ist sogleich zu vermieten. Nähere Auskunft im Comptoir d. Bl.

Eine Schmiede

in Unter-Pöbersch ist zu verpachten. Auskunft ertheilt Herr Anton Reinprecht am Hauptplatz. (302)

Großes Gassenzimmer und zwei große Cabinette,

anz neu hergerichtet, zu vermieten: (292) Herrenasse Nr. 7.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. Alois Schmiderer. (106)

Ohne Preiserhöhung in wöchentlicher Ratenzahlung von 2 fl.

echte original amerikanische Nähmaschinen:
Singer — Howe — Wheeler & Wilson

wie auch alle Gattungen Hand-Nähmaschinen
in der Niederlage des **M. B. Prosch** in Marburg. (262)

Alte oder nicht zweckentsprechende Nähmaschinen aller Systeme werden gegen neue original
Singer, Howe, Wheeler & Wilson eingetauscht und in Zahlung genommen.

Auch sind mehrere Stück etwas überbrauchte, noch ganz gut erhaltene Wheeler &
Wilson-Nähmaschinen am Lager zum sehr billigen Preise von 25 fl. und höher, dann
Hand-Nähmaschinen von 12 bis 15 fl.

Alle Gattungen von Nähmaschinen werden unter Garantie zur Reparatur übernommen.

Photographisch-artistische Anstalt

139) des
V. Lobenwein,

Marburg, Schillerstrasse Nr. 22.

Aufnahme täglich,
auch bei trüber Witterung von 8 bis 4 Uhr.

Wichtig für Landwirthe!

Raupenfackeln! Ein ganz einfaches und billiges Werkzeug zur Vertilgung der Raupen. Mit der Raupenfackel kann man alle auf den Obstbäumen vorkommenden Raupen schnell und ohne Mühe vollkommen vertilgen. Eine Raupenfackel kostet 1 fl. 80 kr.

Nistkästchen für Staare, Wiedehopfe, Meisen, Bachstelzen, Rothschwänze, Spechte, Zaunschlüpfer, Fliegenschwärmer etc. per Stück 25 kr. sind zu haben bei **Hein. Krappke**, Photograph in Marburg. (283)

Aviso.

Alte Stroh-Hüte werden auf jede beliebige Form modernisiert bei (257)

Marjeta Waupotić, Herrengasse.

Photograph (282)

Heinrich Krappke

in Marburg, Stich's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

Rheumatismus-Aether
zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreissen, Dehenschub), Gicht, jede Art Lähmung in den Händen und Füßen, Seitenstechen etc. Sehr häufig befreit er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacon sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacon sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung sind entweder 1 großes oder 2 kleine Flacons. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr. (291)

Central-Versendungs-Depot für die ganze Monarchie:
Graz, Apotheke „zur Lauschaft“
des **Wend. Trunkoczy**, Sackstrasse Nr. 4.
Depot in **Marburg**: nur bei **Jos. Bancalari**, Apotheker;
sodann in den meisten Apotheken Steiermarks etc.

Lizitations-Kundmachung.

Wegen Auflösung der Bewirthschaftung in eigener Regie wird von Seite des gefertigten Verwaltungsamtes am **20. März** d. J. von 10 Uhr Vormittags an im **Maierhofe Galdovo bei Sissek** sämmtlicher sehr reicher, lebender und tochter Fundus u. zw.: Pferde, Ochsen, Kühe, Jungvieh, Schweine, Wagen, Pflüge, Utensilien, landw. Maschinen (Säe, Mäh, Dresch, Häcksel, Maisrebler, Cultivatoren etc.), altes Eisenzeug u. s. w. versteigert und die **Maierhöfe Galdovo** und **Szandorszag** lizitando verpachtet. (281)

Wegen Besichtigung und Auskunft beliebe man sich zu wenden an das Central-Gutsverwaltungsamt Galdovo bei Sissek.

Verpachtung.

50 Joch Wiesen, best gelegen, bewässerbar, sind pro 1877 einzeln oder zusammen zu verpachten bei der Gutsverwaltung **Burg Schleinig**. (195)

EDITION PETERS

Sammlung klassischer und neuer Musikwerke
vorräthig in 1488

Fr. Leyrer's Buch- & Musikalienhandlung
Marburg, Herrengasse Nr. 15.

Cataloge stehen auf Wunsch gratis u. franco zu Diensten.

Eigenbau-Wein

verkauft: **Roos**, Legetthofstr., Schmiederey'sches Haus Nr. 7, II. Stock. (217)

Weingrüne Fässer

8—15 eimerig, Eisengebinde, zu verkaufen:
Poberscherstrasse Nr. 14. (266)

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

287 Marburg, Burgplatz.

Zwei Wohnungen

jede bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise etc. die eine im 1. Stock und die andere ebenerdig gassenseitig gelegen, sind in der Kaiserstrasse im Paganischen Hause mit 1. April zu vermieten.

Anzufragen beim Hauseigentümer **Sajetan Pagan**, Schillerstrasse Nr. 16. (293)

Sein Schicksal
erschafft sich selbst der Mann!

Wer nicht spielen will nur mit den Votto-Spielinstruktionen des Prof. der Mathematik **Rudolf von Orlicé** in Berlin, Wilhelmstrasse 127

der hat es selbst zu verantworten, wenn er nicht gewinnt.

Ich habe oft mit den Spielinstruktionen bedeutende Gewinne erzielt.

Gott schütze ihn und bewahre ihn vor seinen Verleumdern, an denen es jetzt wie ... wimmelt. (207)

Einzig. **Franz Vehnert**, Fleischhauer
(Unterschrift notariell beglaubigt.)

Gicht-

und **Rheumatismus-Leiden**, neu entstanden, werden in wenigen Tagen, öfters in wenigen Stunden, ältere in kurzer Zeit geheilt und lang-jährigen Knochenschwellungen Schmerzlosigkeit verschafft.

Dieses äußere Mittel wurde seit 28 Jahren vielfach verbessert und tausendfältig mit heilbringendem Erfolge angewendet, was mit zahlreichen Dankschreiben, die zur Einsicht vorliegen, erwiesen wird.

Preis per Flacon 1 fl. (272)

Da auch die besten Medicamente bei nicht entsprechender Anordnung nur theilweisen Erfolg erzielen, so wird bei Anschaffung um die Krankheitsmittheilung ersucht, damit bei jedem Leiden die aus großer Erfahrung erprobteste Zusammensetzung des Mittels und die passendste Anordnungsweise mitgetheilt werden kann.

Franz Plangger,
Spezialarzt in **Thaur** bei **Hall** in Tirol.

Nr. 1602.

(261)

Kundmachung.

Die Rechnungs-Abschlüsse des Gemeindehaushaltes und der Gemeindeanstalten für das Jahr 1876 werden in der Stadtamtskanzlei am Rathhause, Stadt Nr. 96 zu Jedermanns Einsicht vom 1. bis 14. März 1877 aufgelegt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.

Stadttrath Marburg am 26. Febr. 1877.
Der Bürgermeister: **Dr. M. Reiser.**

Das seit sehr langen Jahren im besten Betriebe stehende (284)

Tuchgeschäft sammt Gewölbe am Hauptplatz in Marburg ist mit oder ohne Waarenlager allsogleich zu vergeben. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an den Eigentümer **Franz Holzer** wenden.

Nebmann-Stelle.

An der steiermärkischen Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg ist am 1. Mai d. J. die **Nebmann-Stelle** im Burgwald mit einem Jahresgehalte von 500 fl. ö. W., freier Wohnung und Beheizung zu besetzen.

Die Bewerber haben ihre Kenntnisse in der Behandlung und Neuanlage von Weingärten und Obstkulturen durch Zeugnisse zu belegen und ihre Gesuche bis zum 5. April d. J. an die unterzeichnete Direktion einzusenden. Der **Nebmann** kann verheirathet sein. Die Kenntniss der slovenischen Sprache gibt den Vorzug.

Marburg am 22. Februar 1877. (289)
Die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule.

Verkaufs-Anzeige.

Das Fiacerzeug Nr. 2, bestehend aus zwei Pferden sammt englischem Geschirr, einem halbgedeckten Phaeton, einem Broom und den sämmtlichen Stallrequisiten — wird Alles zusammen um 300 fl. verkauft. (264)

Ferner ein Glaswagen und ein ganz neuer Halbgedeckter, für jede Herrschaft zu gebrauchen; dann ein Schlitten, 2 englische Pferdegeschirre, 2 Brustgeschirre, 2 Postkummet und 2 einspänn. englische Geschirre — Alles sehr billig zu haben. Anfrage im „Hotel Wohlschlager.“

Eine lichte Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche, wo möglich im Centrum der Stadt, sucht eine solide, ruhige u. kinderlose Parthei; zu beziehen mit 1. Mai 1877. Näheres im Verlag d. Bl. (244)

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (6)

Verstorbene in Marburg.

3. März: **Greifona** Friedrich, Dienstmagdsohn, 19 Mon., Josefsstrasse, Skrofulose; **Janaschek** Franziska, Malerstöchter, 12 Tage, Poberscherstrasse, Fraisen; 4.: **Dreß** Albina, Tagelöhnerintochter, 19 Tage, Triesterstrasse, Trismus neonatorum; **Arich** Johann, Nähtersohn, 2 Mon., Mellingstrasse, Fraisen; **Müller** Josef, Waise, 6 J., Mühlgasse, Meningitis; **Händler** Johann, Bahnmagazinsaufseher, 52 J., Bancalarigasse, Lungenbrand; 5.: **Marini** Maria, Bahnheizerstöchter, 3 Wochen, Neue Kolonie, Catarrhus pulmonum; 6.: **Kremer** Sofie, Lederergesellstöchter, 5 J., Triesterstrasse, Diphtheritis; 7.: **Bradic** Maria, Dienstmagdstochter, 2 Mon., Burggasse, Magendarmkatarrh; **Paas** Franz, Wagnersgehilfe, 66 J., Legetthofstrasse, Schlagfluß; 8.: **Vander** Eduard, Fischergesellensohn, 11 Mon., Bergstrasse, Lungenkatarrh; 9.: **Krainz** Barbara, Bahnschlossersfrau, 38 J., Neue Kolonie, Wassertucht; **Lilgen** Franz, Armeninstitutsbehalter, 76 J., Burggasse, Lungenentzündung; **Gärtner** Maria, Zimmermannstöchter, 15 M., Kärntnerstrasse, Kniegelenkentzündung.

Zahnschmerz

jeder Art beheben sofort:
Liton à 70 kr., **Zahnheil** à 40 kr.,
wenn kein anderes Mittel hilft! (52)
Bei Herrn **W. König**, Apotheker.